

Kinza (Qadesch) in hieroglyphischen Namenslisten?

Manfred Görg - München

In der Palästinaliste Tuthmosis' III. findet sich mit der Schreibung $kn\bar{t}jw\bar{t}3$ (I,93a.c)¹ ein Name, dessen Identifizierung bislang noch nicht in befriedigender Weise gelungen ist, obwohl mit der Form $ki-n-t\bar{3}-jw-tj$ (= $kn\bar{t}'t$) ein offenkundig weiterer Beleg in den Listen des Totentempels Amenophis' III. in Theben-West (B_N li.3) erkannt werden konnte². Im Rahmen der Diskussion etwaiger keilschriftlicher Entsprechungen hat bisher vor allem die Bildung *gam-ti-e-ti* der Amarnabriefe (EA 295,7) Interesse gefunden, eine Schreibung, die sich freilich zur Not mit der tuthmosidischen Fassung zusammenstellen läßt³, kaum dagegen mit dem jüngeren hieroglyphischen Beleg, wie dies in jüngster Zeit E.A. KNAUF in einem Kurzbeitrag für wahrscheinlich gehalten hat⁴, um zugleich die seit langem vertretene Interpretation **Gintōt* " (Place of) Wine-Presses" kommentarlos einzubringen⁵. So attraktiv diese Deutung des Namens auch sein mag, den D.B. REDFORD etwa als "a technical term in west Asian Canaanite society for 'royal (or state) agricultural estate'" verstehen möchte, um hiermit auch "the relatively wide-spread use of the term in Levantine toponymy" begründet zu sehen⁶, ist doch auf die Schwierigkeit einer Vertretung des semitischen *t* durch die $t\bar{3}$ -Gruppe im Ägyptischen hinzuweisen, deren Verwendung nach den Erkenntnissen E. EDELS gerade dort beobachtet werden kann, wo es darum ging, "ein unmißverständliches Zeichen für t zur Wiedergabe des semitischen *s* und *z*" festzulegen⁷. So scheint wenigstens im Blick auf dieses phonetische Problem M.C. ASTOURS Gleichsetzung des Namens mit dem nordsyrischen *Kanzata* (PRU IV,66)⁸ mehr für sich zu haben, wäre nicht die in der hieroglyphischen Fassung eindeutig markierte *u*-Vokalisation in der vorletzten Gruppe, die auf das Lokalaformativ $-ūta/ -ōt$ hindeutet⁹.

Die Probleme der lokalen Zuordnung müssen auf getrennter Ebene diskutiert werden, zumal der 'Kontext' der Namen in der Palästinaliste eine andere Gestalt hat als in der Amenophisliste¹⁰. So folgt die Belegform in der Liste B_N unmittelbar auf die Namen *jšp-'r* und *rḡ* noch an der Vorderseite des Sockels, während die Tuthmosisliste zwar ebenfalls ein Nacheinander dieser Toponyme bietet (I,78 bzw.79), unseren Namen jedoch erst erheblich später nennt, ohne daß damit auch eine lokale Zuordnung

zum gleichen Raum erkenntlich wäre. Die Tutmosisliste läßt im Falle I,93 vielmehr eher an eine Konstellation mit Ortsnamen des mittleren und südlichen Ostjordanlandes denken¹¹, wogegen die Liste B_N mit ihrer rechts- und linksläufigen Orientierung offensichtlich sowohl ostjordanische (auch süd-palästinische?) wie auch mittel- und südsyrische Toponyme führt¹².

Die Vergesellschaftung in der Amenophisliste kann möglicherweise transparenter werden, wenn man einen Blick auf die topographischen Beziehungen in den zeitgenössischen Amarnabriefen wirft. Der unserer Namenbildung benachbarte Name *rgā* entspricht der keilschriftlichen Fassung *Ruhizzi* EA 53,36.56; 54,26 bzw. *Ruhiza* EA 191,2¹³. Nach EA 54,26-29 bildet *Ruhizzi* eine Koalition u.a. mit *Kinza*, welcher Ortsname in der Regel kommentarlos mit dem bekannten *Qidšu* (Qadesch) ineingesetzt wird. Wie auch immer die phonetische Beziehung (*qinsa* < *qidšu*?¹⁴) und die literarische Verbreitung (heth. bzw. semit. Form?¹⁵) zu beurteilen sein mögen, beide Toponyme sind allem Anschein nach austauschbar, so daß auch die beiderseits wechselnden Stadt- und Landdeterminative kein Kriterium für eine Scheidung hergeben¹⁶. Bleibt man nun bei der nächstliegenden Lesung *Kinza*, erfüllt ein Vergleich dieser Lautung mit der anstehenden Graphie der Liste B_N alle Erfordernisse einer Identifikation bis auf das in der hieroglyphischen Fassung angefügte Lokalafformativ. Das Fehlen dieser Erdung in der Keilschriftform ist indessen kein schwerwiegendes Hindernis, da etwa die semitischen Belege für den Ortsnamen ^C*Aštarōt*, dem im übrigen ein hieroglyphisches Gegenstück in der gleichen Liste B_N entspricht (li.9)¹⁷, auch eine Kurzbildung ^C*Aštarā* zur Seite haben¹⁸. *Kinza* wäre demgemäß lediglich eine Kurzform von *Kinzuta*¹⁹, welche Vollform keilschriftlich freilich bisher nicht belegt ist²⁰. Wenn dazu eine semitische Interpretation des Namenskerne gesucht wird, kann man mit der sowohl zur keilschriftlichen wie zur hieroglyphischen Fassung kompatiblen Lesung *Ginz(uta)* einer Beziehung auf das hebr. Nomen *gnz* "Schatzhaus" folgen²¹.

Im Blick auf die geopolitische und strategische Bedeutung von *K/Ginza-Qidšu* = Qadesch ist daran zu erinnern, daß der Kontrollbereich des Fürsten von Qadesch in palästinisches Gebiet hineinreichte und nach Ausweis von Urk. IV 665,2 auch das wohl ostjordanische Halkuru erfaßte²². Damit kann auch eine Zusammenstellung unseres Toponyms mit Namen ostjordanischer Ausrichtung wie in dem angehenden Teil der Palästinaliste verständlicher werden, als es auf den ersten Blick erscheint. Erklärt man sich auch bei die-

ser Namensposition für eine Beziehung auf *Kinza-Qadesch*, wäre u.a. die Zitation des Toponyms *Hrkr* (I,101) mit dem administrativen Befund kompatibel, da dieser Name trotz variierender Schreibung kaum von dem in den Annalen Tutmosis' III. erwähnten *H-rn-k-rw* (=Hlkr) zu trennen sein dürfte²³. Eine Zuordnung des Namenseintrags zu einer Stationenliste, wie sie auf je verschiedene Weise W. HELCK²⁴ und D.B. REDFORD²⁵ vorgeschlagen haben, ist demnach nicht mehr geboten, zumal eine derart einschlägige Listenkonzeption im Vorfeld plausibler Identifikationen eher geeignet ist, unnötige Hindernisse für eine angemessene Interpretation von Toponymlisten und deren Teilen aufzubauen.

- 1 Vgl. J. SIMONS, *Handbook for the Study of Egyptian Topographical Lists relating to Western Asia*, Leiden 1937, 112.
- 2 Vgl. E. EDEL, *Die Ortsnamenlisten aus dem Totentempel Amenophis III.* (BBB 25), Bonn 1966, Taf.I. mit Kommentar 15f.
- 3 Vgl. bereits J.A. KNUDTZON, *Die El-Amarna-Tafeln*, Leipzig 1915, 1346. W. BOREE, *Die alten Ortsnamen Palästinas*, 2. A., Hildesheim 1968, 44.
- 4 Vgl. E.A. KNAUF - C.L. LENZEN, *Notes on Syrian Toponyms in Egyptian Sources I* : Göttinger *Miszellen* 96 (1987) 59-64, hier 59.
- 5 Vgl. auch u.a. D.B. REDFORD, *A Bronze Age Itinerary in Transjordan* (Nos. 89-101 of Thutmose III's List of Asiatic Toponyms): *The Journal of the Society for the Study of Egyptian Antiquities* 12/2 (1982) 55-74, hier 61.
- 6 REDFORD (1982) 61.
- 7 EDEL (1966) 83.
- 8 Vgl. M.C. ASTOUR, *Place-Names from the Kingdom of Alalah in the North Syrian List of Thutmose III: A Study in Historical Topography*: *JNES* 22 (1963) 220-241, hier 237.
- 9 Vgl. EDEL (1966) 16.
- 10 Vgl. dazu u.a. M. GÖRG, *Identifikation von Fremdnamen. Das methodische Problem am Beispiel einer Palimpsestschrift aus dem Totentempel Amenophis III.: Festschrift Elmar Edel (ÄAT 1)*, Bamberg 1979, 152-173, bes. 168ff.
- 11 Vgl. dazu vor allem REDFORD (1982) 60-63.
- 12 Vgl. u.a. EDEL (1966) 23; GÖRG (1979) 172f.
- 13 Vgl. dazu EDEL (1966) 15 mit Diskussion der Schreibung und Hinweis auf die erstmalige Gleichsetzung von *rgd* und *Ruḥizzi* durch W.F. ALBRIGHT, *JEA* 10 (1924) 6, n.3.
- 14 Dazu u.a. bereits KNUDTZON (1915) 1119, Anm. 2.
- 15 Vgl. dazu bes. A.F. RAINEY, *A Front Line Report from Amurru*: *UF* 3 (1971) 131-149, hier 143, Anm. 75.
- 16 Vgl. bereits KNUDTZON (1915) 1119, Anm. 1 und 2.
- 17 Vgl. dazu EDEL (1966) 20.
- 18 Vgl. dazu u.a. BOREE (1968) 48f; H.P. MÜLLER, *ThWAT* VI/3-5, 1987, 462.
- 19 Die hieroglyphische Fassung stellt die Lesungen *Kinzuta* und *Kanzuta* frei (vgl. dazu EDEL, 1966, 64). Die Lesung *Kinzuta* entspricht jedoch einer qualifizierten Mehrheit von Belegen für den Gebrauch des Doppelstrichs zur Wiedergabe des Vokals *i*, so daß es sich nicht mehr als empfehlenswert erweist, ausgerechnet unseren Namen als Belegschreibung für "regelwidrige Fälle, wo *u* für *a* verwendet wird" (EDEL, 1966, 67) anzuführen.

- 20 Vgl. auch K.A. KITCHEN, Rezension von EDEL (1966) in: BO 26 (1969) 198-202, hier 199. Nach A.H. GARDINER, Ancient Egyptian Onomastica I, Oxford 1947, 137 ist damit zu rechnen, daß die Namen "Kinza" und "Kiksi" "really distinct" sind: "the former being the true name and the latter an appellation meaning 'the sanctuary'". Vielleicht ist darüberhinaus die erschlossene Namensform *K(G)inzuta* (s. folgende Anm.) eine der Kurzform *K(G)inza* vorausgehende Bildung. Zur Verbreitung der Namensform in der bekannten Fassung vgl. u.a. H. KLENGEL, Geschichte Syriens II, Berlin 1969, 139-177; G.F. DEL MONTE - J. TISCHLER, Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B 7/6), Wiesbaden 1978, 209.
- 21 Vgl. KITCHEN (1969) 199. Im Südsemitischen ist auch eine homonyme Basis in der Nominalbedeutung "assembly, congregation" bezeugt (vgl. A.F.L. BEESTON - M.A. GHOL - W.W. MÜLLER - J. RYCKMANS, Dictionnaire sabéen (anglais - français - arabe), Louvain-la-Neuve/Beyrouth 1982, 50), so daß sich eher die Interpretation "Versammlung(sort)" o.ä. empfiehlt als die in Verbindung mit dem relativ spezialisierten Bedeutungsgehalt von *gnz* als "Schatzhaus" (vgl. u.a. Ges 225) gegebene Erklärung des Toponyms als "Ort des Schatz(hauses)" o.ä. Die Anregung zu dieser Modifikation verdanke ich einem mdl. Votum von E.A. KNAUF (4.11.1988). Vielleicht kann man auch auf die formale Trennung zweier Basen *GNZ*, wie sie das oben zitierte Sabäische Wörterbuch vornimmt, zugunsten der 'Grundbedeutung' "sammeln, sich versammeln" verzichten, von der sich sowohl die Bedeutung "storeroom", "treasury" wie auch die Sinngabe "assembly, congregation" herleiten ließe (vgl. auch Ges 225). Mit KNAUF wäre eine Namengebung "Versammlungsstätte" o.ä. angesichts der politischen Funktion des Ortes bzw. des von diesem kontrollierten Territoriums wohl verständlich.
- 22 Vgl. dazu u.a. W. HELCK, Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. (Ägyptologische Abhandlungen 5), 2.A., Wiesbaden 1971, 133.
- 23 Anders REDFORD (1982) 63 mit n.97, der für eine Identifizierung des Belegs der Palästinaleiste mit dem moabitischen Kerak votieren möchte, was aber bereits aus Gründen der Phonetik auf Schwierigkeiten stößt.
- 24 Vgl. HELCK (1971) 127f, der mit einem "Vorstoß auf das Gebiet jenseits des Jordans" rechnet, der "durch Rückkehr auf das Westufer beendet wurde".
- 25 Vgl. REDFORD (1982) 73, der "a known and travelled north-south route leading from Damascus to points far to the south" voraussetzt und die Stationenfolge des Itinerars in einem "conspectus of conclusions" zu den Toponymen I,89-101 zu erfassen sucht (74). Die Vorschläge REDFORDS bedürfen im einzelnen einer ausführlichen Diskussion, die an dieser Stelle nicht erfolgen kann.